

Education at a Glance 2009: OECD Indicators

Summary in German

Bildung auf einen Blick 2009: OECD-Indikatoren

Zusammenfassung in Deutsch

- *Bildung auf einen Blick* ist die jährlich erscheinende Veröffentlichung der OECD mit international vergleichbaren Daten zum Bildungsbereich.
- Die Ausgabe des Jahres 2009 untersucht die anhaltende Expansion der Bildungssysteme - inzwischen schließen fast doppelt so viele Studierende ein Universitätsstudium ab wie Mitte der 1990er-Jahre.
- Vor dem Hintergrund einer wirtschaftlichen Krise mit einerseits begrenzt verfügbaren Finanzmitteln und andererseits der dringenden Notwendigkeit, in das Humankapital zu investieren, werden die im Bildungsbereich ablaufenden Prozesse, die unterschiedlichen Finanzierungsalternativen und die in den einzelnen Bildungssystemen erzielten Ergebnisse analysiert, die insgesamt ausschlaggebend dafür sind, ob im Bildungsbereich Kosten und Nutzen in einem ausgewogenen Verhältnis zueinander stehen.

Damit sich der Einsatz lohnt: Begrenzte Mittel möglichst effektiv zur Expansion der Bildungssysteme einsetzen

In wirtschaftlich schwierigen Zeiten sind Bildungssysteme in zweierlei Hinsicht besonders gefordert, möglichst effektiv zu arbeiten: Zum einen werden in Phasen des konjunkturellen Abschwungs in der Regel die entsprechenden Budgets gekürzt, zum anderen sind Investitionen in das Humankapital noch wichtiger als sonst, da der Erwerb und das Vorhandensein entsprechender Kompetenzen und Fähigkeiten entscheidende Voraussetzungen für den wirtschaftlichen Wiederaufschwung sein werden.

Bildung auf einen Blick 2009 gibt detailliert über den fortgesetzten Ausbau der Bildungssysteme Aufschluss sowie darüber, welche Ergebnisse erzielt werden, wie sie finanziert werden und wie sie organisiert sind. Die entsprechenden Daten liefern die Grundlage für weitergehende Analysen dahingehend, ob Kosten und Nutzen der Bildungssysteme in einem angemessenen Verhältnis zueinander stehen und in welchem Maße die angestrebten Ergebnisse auf effiziente Art und Weise erreicht werden.

Die Expansion der Bildungssysteme wird fortgesetzt

In den letzten Jahrzehnten sind die Bildungssysteme stetig gewachsen, d.h. Bildungsangebote und Bildungsteilnahme haben ständig zugenommen. Insbesondere die Zahl der Menschen, die über die Schulpflicht hinaus im Bildungssystem verbleiben, ist deutlich gestiegen; waren es früher nur sehr wenige, ist es inzwischen die große Mehrheit. Diese Expansion setzt sich fort – nach der fast universellen Teilnahme am Sekundarbereich II sind jetzt stetig steigende Teilnahmequoten im Tertiärbereich zu beobachten, in dem in einigen Ländern inzwischen eine Mehrheit der jungen Menschen studiert.

Bildung auf einen Blick 2009 dokumentiert diese Expansion der Bildungssysteme mit Zahlen zur Bildungsbeteiligung verschiedener Altersgruppen, zur durchschnittlichen Studiendauer, zu den Abschlussquoten und zum Bildungsstand der Erwachsenenbevölkerung. Bei all diesen Kennzahlen ist seit 1995 eine starke Zunahme zu beobachten gewesen, aber das Ausmaß der Steigerung und inwieweit sie sich auch in der zweiten Hälfte des betrachteten Zeitraums fortgesetzt hat, unterscheidet sich je nach Land zum Teil erheblich.

2007 betrug die Bildungsbeteiligung (**Indikator C1**) der 15- bis 19-Jährigen 81 Prozent, was einer Steigerung um 7 Prozentpunkte seit 1995 entspricht. Während es in vielen jener Länder, die bereits Mitte der 1990er-Jahre eine fast universelle Bildungsbeteiligung im Sekundarbereich II erreicht hatten, kaum Veränderungen gab, ist die Bildungsbeteiligung in Ländern wie Irland, der Tschechischen Republik und Ungarn in den letzten Jahren sehr schnell auf ein sehr

hohes Niveau gestiegen. Auch in Mexiko und der Türkei kam es zu deutlichen Steigerungen, aber in diesen Ländern setzt immer noch nur die Hälfte der Jugendlichen die Ausbildung im Sekundarbereich II fort. Eine ähnlich große Steigerung (um 8 Prozentpunkte) bei der Bildungsbeteiligung der 20- bis 29-Jährigen bedeutet, dass sich im Durchschnitt jeder Vierte in dieser Altersgruppe in einer weiterführenden Ausbildung befindet. In Polen, der Tschechischen Republik und Ungarn hat sich dieser Anteil seit 1995 mehr als verdoppelt und in allen Ländern - mit Ausnahme Portugals - gab es zumindest eine gewisse Steigerung.

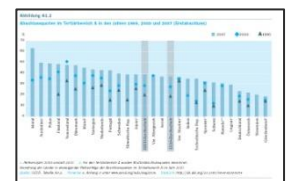
Dieser steigenden Bildungsbeteiligung entsprechen die ebenfalls steigenden Abschlussquoten (**Indikatoren A2 und A3**). Am deutlichsten ist in diesem Zusammenhang die Veränderung beim Anteil der Bevölkerung, der einen ersten Abschluss auf Universitätsniveau erworben hat, also im Tertiärbereich A, dem Tertiärbereich mit den höchsten Studierendenzahlen. 2007 hatte dieser Anteil im Durchschnitt der OECD-Länder 39 Prozent erreicht, fast das Doppelte des Wertes von 1995. Die Abschlussquoten stiegen in allen Ländern, aber das Ausmaß des Anstiegs und der Zeitraum des stärksten Anstiegs unterscheiden sich wiederum je nach Land. In Dänemark, Finnland, Neuseeland, Norwegen und Spanien folgten auf einen starken Anstieg zwischen 1995 und 2000 eine Abschwächung des Anstiegs bzw. in Neuseeland sogar ein Rückgang in den darauf folgenden sieben Jahren. Im Gegensatz dazu fand in Griechenland, Japan, Portugal, Schweden, der Schweiz und der Tschechischen Republik der stärkste Anstieg nach 2000 statt. In der Schweiz und der Tschechischen Republik haben sich die Abschlussquoten zwischen 2000 und 2007 sogar fast verdreifacht. Das bedeutet, dass einige Länder den Umbau ihrer tertiären Bildungssysteme, gemessen an der Bildungsbeteiligung, fortsetzten, während es in einigen anderen Ländern zumindest zu einer zeitweisen Unterbrechung der Expansion gekommen ist.

In der Zwischenzeit hat sich der langfristige Anstieg der Abschlussquoten auch dahingehend bemerkbar gemacht, dass die jüngeren Erwachsenen insgesamt meist wesentlich höher qualifiziert sind als die älteren Erwachsenen (**Indikator A1**). So verfügen heute fast 80 Prozent der 25- bis 34-Jährigen über einen Abschluss im Sekundarbereich II, während es bei den 55- bis 64-Jährigen nur etwas mehr als die Hälfte ist. In einigen Ländern wie Griechenland, Irland und Korea verfügt die große Mehrheit der jungen Erwerbstätigen über einen Abschluss im Sekundarbereich II, während es bei der Altersgruppe, die sich dem Ende der Erwerbstätigkeit nähert, nur eine Minderheit ist. Auch der Anteil der Absolventen des Tertiärbereichs hat zugenommen. In der Altersgruppe der 55- bis 64-Jährigen verfügt jeder Fünfte über einen Abschluss im Tertiärbereich, während es bei den 25- bis 34-Jährigen bereits jeder Dritte ist.

Diese Expansion weist drei besondere Merkmale auf:

- Ein größerer geschlechtsspezifischer Unterschied bei den

Abbildung A3.2 :
Abschlussquoten im
Tertiärbereich A in den Jahren
1995, 2000 und 2007
(Erstabschluss)



Abschlussquoten zu Gunsten der Frauen in einigen, aber nicht allen Ländern. So erwerben beispielsweise in Finnland, Norwegen, Polen und Schweden inzwischen fast doppelt so viele Frauen wie Männer einen Abschluss im Tertiärbereich A, und in Island sind es sogar mehr als doppelt so viele. In Deutschland, Österreich und der Schweiz andererseits gibt es kaum geschlechtsspezifische Unterschiede bei den Abschlussquoten und in Japan erwerben mehr Männer als Frauen einen Abschluss auf diesem Niveau (**Indikator A3**).

- Die zunehmende Bedeutung des Studiums im Ausland. In den letzten Jahren ist die Zahl der internationalen Studierenden um 3,3 Prozent auf über 3 Millionen Studierende gestiegen (**Indikator C2**).
- Die Auswirkungen des Bevölkerungswachstums in einigen Ländern, die eine zusätzliche Herausforderung für den Tertiärbereich darstellen, z.B. in Irland, Spanien und der Türkei.

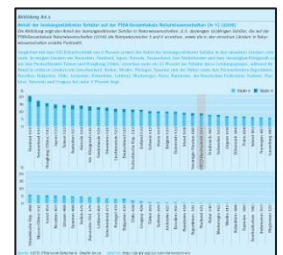
Die Qualität der Bildungsergebnisse

Während Bildungsabschlüsse einen wichtigen Hinweis auf das erfolgreiche Absolvieren entsprechender Bildungsgänge darstellen, werden in *Bildung auf einen Blick 2009* auch eine Reihe von weiteren Auswirkungen von Bildung, wie der Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen, das Beschäftigungsniveau und die gesamtgesellschaftlichen Auswirkungen untersucht.

Untersuchungen wie die Internationale Schulleistungsstudie PISA messen die von den Schülern erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten direkt. In der diesjährigen Ausgabe von *Bildung auf einen Blick* wird ein weiterer Aspekt von PISA vorgestellt, es erfolgt eine detaillierte Analyse der besonderen Merkmale von in Naturwissenschaften leistungsstarken 15-jährigen Schülern (**Indikatoren A4 und A5**). Viele dieser Schüler werden später in naturwissenschaftlichen Berufen arbeiten, die für die nationalen Volkswirtschaften von erheblicher Bedeutung sind. Der Indikator zeigt große Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern im Hinblick auf den Anteil der leistungsstärksten Schüler: Er reicht von 6 bis 21 Prozent. Diese Schüler zeichnen sich durch Freude an Naturwissenschaften und weitere positive Einstellungen zu den Naturwissenschaften aus. Ungefähr ein Viertel der leistungsstärksten Schüler hat einen für das entsprechende Land unterdurchschnittlichen sozioökonomischen Status, was belegt, dass soziale Benachteiligungen kein unüberwindliches Hindernis darstellen müssen.

Die Auswirkungen von Bildung auf die Beschäftigungswahrscheinlichkeit sind auf den schwierigen Arbeitsmärkten von heute bedeutsamer als je zuvor. Es wird gezeigt, dass man während eines wirtschaftlichen Abschwungs ohne einen

Abbildung A4.1 : Anteil der leistungsstärksten Schüler auf der PISA-Gesamtskala Naturwissenschaften (in %) (2006)



Abschluss im Sekundarbereich II wesentlich stärker dem Risiko der Erwerbslosigkeit ausgesetzt ist als mit einem Abschluss auf diesem Niveau (**Indikator A6**). Außerdem bleiben junge Erwachsene mit niedrigeren Qualifikationen, die erwerbslos werden, eher relativ lang erwerbslos. In den meisten Ländern sind mehr als die Hälfte der gering qualifizierten Erwerbslosen der Altersgruppe der 25- bis 34-Jährigen Langzeiterwerbslose (**Indikator C3**). Außerdem kommen die Beschäftigten in den Genuss hoher Einkommenszuschläge, soweit sie über einen Abschluss im Tertiärbereich verfügen (Einkommenszuschläge von mehr als 50 Prozent in den meisten Ländern), wobei dieser Zuschlag in einigen Ländern auch noch gestiegen ist (**Indikator A7**). Im Durchschnitt aller OECD-Länder erzielt ein Abschluss im Tertiärbereich einen ungefähr doppelt so hohen Kapitalwert wie ein Abschluss im Sekundarbereich II oder im postsekundären, nicht tertiären Bereich (**Indikator A8**).

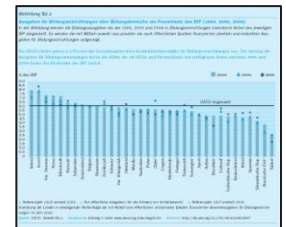
Die Analysen derartiger wirtschaftlicher Auswirkungen von Bildung werden in *Bildung auf einen Blick 2009* ergänzt durch einen neuen Indikator, in dem die gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen von Bildung analysiert werden (**Indikator A9**). Der Schwerpunkt liegt hierbei auf drei Aspekten, die die Gesundheit der Menschen in der Gesellschaft und den Zusammenhalt zwischen ihnen widerspiegeln: die Gesundheit des Einzelnen, das Interesse an Politik und das zwischenmenschliche Vertrauen (jeweils anhand von Selbstangaben der Befragten). Alle diese gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen korrelieren positiv mit dem Bildungsstand, es gibt jedoch Unterschiede hinsichtlich des Grades an Qualifikation, der jeweils zu deutlicheren Auswirkungen führt. Absolventen des Sekundarbereichs II geben eher einen guten Gesundheitszustand an als diejenigen ohne diesen Abschluss. Demgegenüber korrelieren ein wachsendes Interesse an Politik und die Überzeugung, dass die meisten Menschen versuchten, sich fair zu verhalten (zwischenmenschliches Vertrauen), eher positiv mit einem Abschluss im Tertiärbereich.

Die Finanzierung des Bildungsbereichs

Die Höhe der Bildungsausgaben der einzelnen Länder hängt auch von den zur Verfügung stehenden nationalen Ressourcen ab. Die Korrelation zwischen Ausgaben pro Schüler/Studierenden und dem BIP pro Kopf ist jedoch im Primar- und Sekundarbereich ausgeprägter als im Tertiärbereich (**Indikator B1**). Die Gesamtausgaben für Bildung steigen, in der Hälfte der Länder sogar schneller als das BIP (**Indikator B2**). In den Bildungsbereichen unterhalb des Tertiärbereichs hat das zu einem starken Anstieg der Ausgaben pro Schüler geführt. Im Tertiärbereich jedoch konnten die Ausgabensteigerungen nicht immer mit dem Anstieg der Studierendenzahlen Schritt halten, so dass die Ausgaben pro Studierenden in einem Drittel der OECD- und Partnerländer zurückgegangen sind (**Indikator B1**).

Immer noch wird ein großer Teil der verfügbaren öffentlichen Ressourcen für den Bildungsbereich verwendet, obwohl der Anteil der Bildungsausgaben an den öffentlichen Gesamthaushalten zwischen 22 Prozent in Mexiko und 10 Prozent und weniger in Deutschland, Italien und Japan variiert (**Indikator B4**). Angesichts der Notwendigkeit, stärker auf alternative Finanzierungsquellen zurückzugreifen, nehmen die privaten Bildungsausgaben stärker zu als die öffentlichen (**Indikator B3**). Obwohl durchschnittlich 85 Prozent der Gesamtausgaben für Bildung aus öffentlichen Mitteln finanziert werden, ist dieser Anteil in einigen Ländern beim Tertiärbereich wesentlich kleiner, da hier die private Finanzierung in Australien, Japan, Kanada, Korea, den Vereinigten Staaten und dem Partnerland Chile inzwischen die größte Rolle spielt. Ein wichtiger Grund hierfür ist die unterschiedliche Höhe der Studiengebühren: Während es in 8 OECD-Ländern überhaupt keine Studiengebühren gibt, liegen sie in einem Drittel der Länder bei über 1.500 US-Dollar (**Indikator B5**).

Abbildung B2.1 : Ausgaben für Bildungseinrichtungen aller Bildungsbereiche als Prozentsatz des BIP (1995, 2000, 2006)



Lehr- und Lernbedingungen

Damit Bildungssysteme effektiv sein können, müssen die entsprechenden Lehr- und Lernbedingungen gegeben sein. Dies ist zum Teil eine Frage der Ressourcen. Die durchschnittliche Klassengröße im Primarbereich liegt in den OECD-Ländern bei etwas über 21 Schülern pro Klasse (**Indikator D2**). Sie beträgt nur in 3 OECD-Ländern mehr als 25 Schüler pro Klasse und seit 2000 ist diese Zahl in einigen Ländern, in denen sie in der Vergangenheit sehr hoch war, signifikant zurückgegangen, insbesondere in Korea und der Türkei.

Ein Aspekt der Mittelausstattung des Lehrens und Lernens, bei dem es größere Unterschiede als bei der Klassengröße gibt, sind die Lehrergehälter (**Indikator D3**). Die Gehälter von Lehrern im Primarbereich mit 15 Jahren Berufserfahrung variieren zwischen dem Doppelten des BIP pro Kopf in Korea und weniger als 75 Prozent des BIP pro Kopf in Estland, Island und Norwegen.

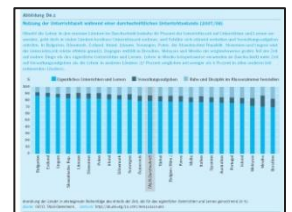
Auch die Organisation des Unterrichts variiert beträchtlich - die Zahl der jährlich von den Lehrkräften zu unterrichtenden Zeitstunden an öffentlichen Schulen des Primarbereichs variiert zwischen weniger als 650 Zeitstunden in Dänemark, der Türkei und Ungarn sowie dem Partnerland Estland und 1.080 in den Vereinigten Staaten. (**Indikator D4**).

Zwei ganz neue Indikatoren in *Bildung auf einen Blick 2009* basieren auf der TALIS-Erhebung (Teaching and Learning International Survey) der OECD und ermöglichen eine detaillierte Analyse verschiedener Aspekte des Unterrichtens (**Indikatoren D5 und D6**). TALIS ist die erste internationale Studie zum Lernumfeld und den Arbeitsbedingungen von Lehrkräften an Schulen, die auf Angaben von Lehrkräften und Schulleitern an Schulen des Sekundarbereichs I in 23 Ländern basieren.

Die Lehrkräfte gaben bei der TALIS-Erhebung an, dass Beurteilungen und Feedback ihre Arbeitszufriedenheit erhöhen, zu Veränderungen ihrer Unterrichtsmethoden führen und die Weiterentwicklung ihrer Arbeit als Lehrkräfte signifikant verbessern. Eine Reihe von Ländern hat jedoch eine relativ schwach ausgeprägte Evaluationspraxis und zieht keinen Nutzen aus diesen Instrumenten. So gab es beispielsweise in mindestens einem Drittel der Schulen in Österreich, Portugal und Irland in den vergangenen fünf Jahren keinerlei Schulevaluation. Im Durchschnitt der TALIS-Länder haben 13 Prozent der Lehrkräfte in den letzten fünf Jahren keinerlei Beurteilung oder Feedback erhalten. In Italien und Spanien sind es sogar über 45 Prozent (**Indikator D5**).

Im Rahmen von TALIS wurden auch die Unterrichtsmethoden, Überzeugungen und Einstellungen der Lehrkräfte untersucht (**Indikator D6**). Obwohl die Lehrkräfte in den meisten Ländern im Durchschnitt beinahe 80 Prozent der Unterrichtszeit auf Unterrichten und Lernen verwenden, geht doch in vielen Ländern kostbare Unterrichtszeit verloren, weil Schüler sich störend verhalten und weil für die Lehrkräfte Verwaltungsaufgaben anfallen. Lehrkräfte neigen stärker dazu, Schüler als aktive Teilnehmer am Prozess der Wissensaneignung zu sehen, als die Rolle der Lehrkraft hauptsächlich darin zu sehen, Informationen weiterzugeben und „korrekte Lösungen“ aufzuzeigen. In der Praxis im Klassenzimmer jedoch legen die Lehrkräfte in allen Ländern mehr Wert darauf, gut strukturiertes Lernen sicherzustellen als auf schülerorientierte Aktivitäten, die den Schülern eine aktive Wissensaneignung ermöglichen.

Abbildung D6.1 : Nutzung der Unterrichtszeit während einer durchschnittlichen Unterrichtsstunde (2007/08)



© OECD 2009

Diese Zusammenfassung ist keine offizielle OECD-Übersetzung.

Die Wiedergabe dieser Zusammenfassung ist unter Angabe der Urheberrechte der OECD sowie des Titels der Originalausgabe gestattet.

Zusammenfassungen in Drittsprachen enthalten auszugsweise Übersetzungen von OECD-Publikationen, deren Originalfassungen in englischer und französischer Sprache veröffentlicht wurden.

Sie sind unentgeltlich beim Online-Bookshop der OECD erhältlich unter Bookshop www.oecd.org/bookshop/

Wegen zusätzlicher Informationen wenden Sie sich bitte direkt an die OECD Rights and Translation Unit, Public Affairs and Communications Directorate unter: rights@oecd.org oder per Fax: +33 (0)1 45 24 99 30

OECD Rights and Translation unit (PAC)
2 rue André-Pascal, 75116
Paris, France

Besuchen Sie unsere Website www.oecd.org/rights/

